

einwühlen. In die Faust beißen. Nach dem Herzen gestreckt. Gezerrt. Schlägt die Freude lodernd auf. Wild, die glühende Freude. Die Zelle wankt, wächst, wölbt sich. Oh, traute braune Wände schauen. Hüllen sorgsam ein. Sehnsucht steigt. Bis das Blut sich wieder krampft, die Hand zittert

Alle Bedrückungen sind Wände, Gitterstäbe geworden. Die Freiheit jubelt, dehnt sich. Weiß und rein. Kniert und stammelt Gebet —

Und noch einmal rollt der Zug durch weite schneeige Ebenen, Wälder, vorbei an Häusern, fern kräuselt sich Rauch.

In schweren Atem hinein winkt heiliger Glaube zum Leben, drüben träumen blau die Karpathen. Adern glitzern silbern von Frühlingsschnee.

Wieder sinken noch einmal die letzten Hüllen verbliebenen Rostes. Leuchtet frei das Gebet der Welt. Des Menschen. Der Liebe. Spinnt Fäden und spinnt. Möchte locken, knüpfen, ineinander gehen. Augen aufschlagen und lächeln, Hand geben. Das Blut wartet. Trennt auch eine Kluft, sind auch zwei Menschen

In die Sehnsucht hinein schlägt die letzte Gittertür. Ruft: Halt, hier! Aber der Glaube, der solange verraten war, fordert Recht.

Fordert auch unter Tränen endlich sein Recht.

Ende des zweiten Buches